

Eichendorff, Joseph von: 4. (1832)

1 Es wandelt, was wir schauen,
2 Tag sinkt ins Abendrot,
3 Die Lust hat eignes Grauen,
4 Und alles hat den Tod.

5 Ins Leben schleicht das Leiden
6 Sich heimlich wie ein Dieb,
7 Wir alle müssen scheiden
8 Von allem, was uns lieb.

9 Was gäb es doch auf Erden,
10 Wer hielt' den Jammer aus,
11 Wer möcht geboren werden,
12 Hieltst du nicht droben Haus!

13 Du bist's, der, was wir bauen,
14 Mild über uns zerbricht,
15 Daß wir den Himmel schauen –
16 Darum so klag ich nicht.

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59400>)